

Sprecherinnengremium:

- Saskia Betke**
Amt und Gemeinde Trittau
Europaplatz 5
22946 Trittau
Tel.: 0 41 54 80 79 41
s.betke@trittau.de
- Anna-Theresa Boos**
Kreis Ostholstein
Lübecker Str. 41
22701 Eutin
Tel.: 04521 788-430
a.boos@kreis-oh.de
- Ulrike Cinieri**
Verwaltungsgemeinschaft
Stadt Barmstedt - Amt Hörnerkirchen
Am Markt 1
25355 Barmstedt
Tel.: 04123 681-275
u.cinieri@stadt-barmstedt.de
- Gudrun Dietrich**
Gemeinde Stockelsdorf
Ahrensböcker Str. 7
23617 Stockelsdorf
Tel.: 0451/4901-117
g.dietrich@stockelsdorf.de
- Kirsten Schöttler-Martin**
Amt Nordsee-Treene
Schulweg 19
25866 Mildstedt
Tel.: 0 48 41/9 92-2 33
k.schoettler-martin@amt-nordsee-
treene.de
- Utta Weißing**
Gemeinde Harrislee
Süderstr. 101
24955 Harrislee
Tel.: 04 61/7 06-1 18
gleichstellung@gemeinde-harrislee.de

Geschäftsstelle

- Birgit Pfennig**
Geschäftsführerin
Walkerdamm 1
24103 Kiel
Tel.: 0431 30034721
geschaeftsstelle@gleichstellung-sh.de

Pressemitteilung zur digitalen Vollversammlung der LAG der hauptamtlichen kommunalen Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten S.-H. am 04. April 2023

Kiel | 04.04.2023 / Auf der heutigen Vollversammlung der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten konnten die Sprecherinnen der LAG über 80 interessierte Gäste (Gleichstellungsbeauftragte aus den Kommunen, Ministerien, JobCentern bzw. Bundesagenturen für Arbeit etc. sowie Beraterinnen aus den Frauenfacheinrichtungen) begrüßen. Als Referentin hat Tinka Beller, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Kappeln und Expertin für gendersensible Sprache einen Impulsvortrag gehalten.

Gendersensible Sprache polarisiert auch nach einigen Jahren der Auseinandersetzung mit dem Thema. Für die einen ist es eine selbstverständliche Form der wertschätzenden Kommunikation, für andere der Untergang der deutschen Sprache. In ihrem Vortrag stellte Tinka Beller verschiedene Studien und Möglichkeiten einer gendersensiblen Kommunikation vor.

In der häufig emotional geführten Debatte entsteht mitunter der Eindruck, dass Vielen Sinn und Absicht des Genderns nicht klar ist. Der eigentliche Hintergrund einer besseren sprachlichen Sichtbarmachung von Frauen (sowie von Inter*, Trans* und non-binären Personen) - als ein Baustein von Gleichstellung - wird daher oft nicht erkannt.

„Sprache prägt unser Denken und unser Handeln, Sprache ist ein zentrales Handlungsinstrument, das Zugehörigkeit herstellt, bewertet und manchmal auch ausschließt“ so Tinka Beller. „mit dem sogenannten generischen Maskulinum wird die Mehrheit der Bevölkerung (Frauen sowie Inter*, Trans* und non-binäre Personen) sprachlich ausgeschlossen.“

„Das generische Maskulinum ist nicht generisch“, führt Tinka Beller weiter aus, „weil es männliche Bilder und Rollen in den Köpfen der Menschen hervorruft.“

„Sprache unterliegt einem ständigen Wandel, niemand spricht heute so, wie vor 30 oder 40 Jahren“ stellt Ulrike Cinieri (Sprecherin der LAG) fest, „früher bezeichnete man eine unverheiratete Frau als "Fräulein" – heute ist es gesellschaftlicher Konsens, dass man als Frau keine Auskunft über den Ehestand geben muss“.

Die politischen Kämpfe der Frauenbewegung seit den 70-er Jahren für Gleichberechtigung, gegen patriarchale Gewalt und für das Recht auf Selbstbestimmung etc. hatten auch immer die Sichtbarmachung von Frauen in der Gesellschaft und damit auch in der Sprache als Ziel.

In den letzten Jahren hat sich zusätzlich das Bewusstsein verstärkt dafür, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Dies war schon lange Zeit das Erleben vieler Menschen, es ist inzwischen auch wissenschaftlicher Standard und darüber hinaus geltende Rechtslage.

„Die Kommunen haben die Aufgabe und Pflicht die Amts- und Rechtssprache so zu gestalten, dass weder Frauen noch andere marginalisierte Personengruppen (auch Trans*, Inter* und non-binäre Personen) diskriminiert werden“, betont Anna-Theresa Boos (Sprecherin der LAG), „dies ist durch das Grundgesetz (Artikel 3) geboten“.

„Letztendlich ist die gendersensible Sprache eine Form des gegenseitigen Respekts, von Toleranz und einem inklusiven Miteinander. Dies sollte eine Selbstverständlichkeit sein bzw. zum guten Ton gehören“ bekräftigt Tinka Beller. „Dabei ist in der Umsetzung von gendersensibler Sprache Flexibilität, Toleranz, Humor und Fehlerkultur notwendig. Es ist wichtig, dass gegendert wird, aber nicht unbedingt wie.“

Pressekontakt:

Birgit Pfennig

Geschäftsstelle der LAGs kommunaler Gleichstellungsbeauftragter in Schleswig-Holstein

Walkerdamm 1

24103 Kiel

Tel.: 0431-30034721

geschaeftsstelle@gleichstellung-sh.de